

Wie Lebende und Tote einander heilen können

Eine Diskussion zum Artikel von Albrecht Mahr mit Marianne Osang, Rainer Adamaszek, Hans Jellouscheck und Albrecht Mahr. Den abschließenden Beitrag schrieb Eva Madelung.

Systemaufstellung oder Mystifikation?

Ein Leserbrief von Dr. Marianne Osang.

Da ich in Seminaren bei Bert Hellinger gute persönliche Erfahrungen gemacht und auch für meine therapeutische Arbeit profitiert habe, verfolge ich interessiert die Ausformung und Weiterführung seiner systemischen Familienarbeit in dieser Zeitschrift. Der genannte Artikel hebt jedoch weit ab von der Bodenständigkeit, Nüchternheit und dem Humor, den ich in den Seminaren schätzen gelernt habe, gerät zu einem persönlichen Glaubensbekenntnis, statt als therapeutische Leitlinie zu dienen. Das ist schade, da dies vermutlich manchen interessierten Leser davon abhalten wird, sich eingehender mit dem Thema Systemaufstellung zu befassen. Daher möchte ich einige Kritikpunkte präzisieren:

Sind es die **wirklichen** Toten (über die wir – wie immer wieder versichert wird – nichts wissen), die uns heilen können? Ist es nicht vielmehr der Platz und die Bedeutung, die wir ihnen in unserer inneren subjektiven Welt zuschreiben, die heilende oder verstrickende Kräfte in uns freisetzen? Demnach wäre es unsere Aufgabe und Chance, den Toten unseres Systems innerlich die angemessene Bedeutung und Würdigung einzuräumen, daß wir in Aussöhnung und Frieden uns an sie erinnern können.

Dazu gehört für mich auch, daß ich sie wirklich tot sein lasse, d. h. daß mir bewußt ist, daß es **meine** Gedanken und Gefühle sind, die ich ihnen gegenüber hege, daß ich von ihnen getrennt bin, nichts über ihren Verbleib weiß und ihr Geheimnis nicht lüften kann. In der undifferenzierten Gleichsetzung der realen Person der

Toten einerseits und der Bedeutung, die wir Lebende ihnen geben andererseits wird die Unabänderlichkeit des Todes und unser Getrenntsein verschleiert und verharmlost.

Vollends verschwommen und wohlfeil wird es in dem Artikel, wenn es darum geht, daß wir Lebende durch „liebvolle und direkte Aufklärung“ die Toten aus ihren Verstrickungen erlösen könnten. Meint der Verfasser das wirklich so? Oder versucht er, ein pathetisches, spirituelles Glaubensbekenntnis in Bilder zu kleiden, die einem „andersgläubigen“ Leser wie eine anmaßende Banalisierung und Verwässerung dieser anderen unbekanntem Welt erscheinen können? Mit einem nachvollziehbaren therapeutischen Konzept hat es jedenfalls nichts mehr zu tun. Wir können keine Toten heilen, vielleicht das Tote in uns, indem wir unseren Toten den Platz in unserer inneren Welt einräumen, der ihnen gebührt.